

Kerpen: Willkommenskultur als Verwaltungsaufgabe

Ein starkes Mitbestimmungsgremium und die Verankerung in der Verwaltung haben die Integrationspolitik in Kerpen auf eine völlig neue Basis gestellt. Unterstützt wurde dieser Prozess durch das KOMM-IN-Förderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ein regulärer Verwaltungsausschuss repräsentiert die Belange von Migranten

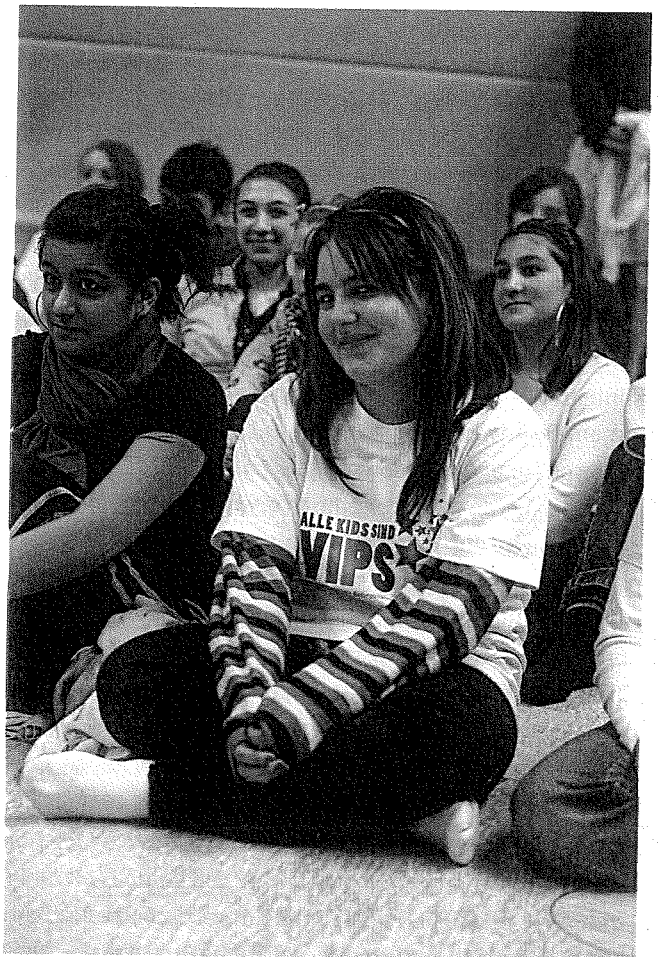
Ausländerbeiräte bzw. Migrantenvertretungen müssen echte Mitbestimmungsrechte haben und gleichrangig mit anderen kommunalen Entscheidungsgremien organisiert sein. Wenn Mitwirkung und Mitbestimmung als Alibiveranstaltungen empfunden werden, wird es immer schwieriger, Menschen zum Engagement zu motivieren. Diese Erfahrung machte die Stadt Kerpen im Jahr 2004, als sich für den Ausländerbeirat nur noch zwei Kandidaten fanden, obwohl eigentlich elf notwendig gewesen wären. Die Folge: Kerpen hatte keinen Ausländerbeirat mehr.

Die Stadt Kerpen liegt im Ballungsrandgebiet von Köln. Rund 23 Prozent der Kerpener haben eine Zuwanderungsgeschichte. Unter den bis Sechsjährigen sind es fast 40 Prozent.

»Plötzlich kam uns zu Bewusstsein, wie schlimm es war, kein Gremium der Migrantenvertretung mehr zu haben«, erinnert sich Annette Seiche, Integrationsbeauftragte der Stadt Kerpen. Grund für das abnehmende Interesse, sich im Ausländerbeirat zu engagieren, war – wie vielerorts – die mangelnde Aufmerksamkeit, die der Arbeit des Gremiums entgegengebracht wurde. Es gab weder eine sachliche noch eine personelle Ausstattung und kaum Unterstützung darin, wie Demokratie in der Kommune funktioniert. Bereits 1999 hatte das Interesse deutlich nachgelassen. Wie in zahlreichen anderen Kommunen geriet der Ausländerbeirat schließlich durch fehlende Einbindung in die Beratungsfolge des Rates und seiner regulären Ausschüsse in die politische Bedeutungslosigkeit. Die Folge: Viele Aktive gaben entmutigt auf.

Nach dem ersten Schreck ergriff Kerpen die Chance, die Integrationspolitik auf ganz neue Füße zu stellen. Das Ziel: eine Ausländervertretung im Sinne der Ressourcenorientierung zu schaffen und in eine kommunale Gesamtstrategie mit neuen politischen Strukturen einzubinden. Dieser Prozess wurde professionell begleitet und unterstützt durch ein Integrationscoaching im Rahmen des

Förderkonzeptes »KOMM-IN NRW – Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit« des Landes Nordrhein-Westfalen und einen Integrationsworkshop der Bertelsmann Stiftung mit über 200 Teilnehmern zum Thema »Diversity Management«. Heute ist der Wandel hin zu einer neuen Struktur vollzogen: Anfang 2010 wurde die Stabsstelle Integration, die vorübergehend im Dezernat für Soziales, Jugend, Kindertagesstätten und Schulen angesiedelt war, in eine reguläre Abteilung der Verwaltung überführt. Damit steuert und koordiniert ein Regeldienst in der Verwaltung die Integrationsarbeit als Querschnittsaufgabe. Parallel wurde ein Integrationsausschuss gewählt,



der eine echte Vertretung der Belange der Migranten gewährleistet.

Auf dem Weg dahin – er dauerte rund fünf Jahre – waren allerdings noch einige Herausforderungen zu meistern. Erster Meilenstein war, dass die Integrationsaufgaben interim dem Sozialausschuss übertragen wurden, der dann als Ausschuss für Soziales und Integration seine Arbeit aufnahm. Zweiter Meilenstein war die Einrichtung der Stelle einer Integrationsbeauftragten, die sich gewissermaßen als Chef-Netzwerkerin darum kümmern konnte, die Fäden zu Vereinen, Zuwanderungsgruppen und Communitys neu zu knüpfen. Dadurch gewann das Thema Integration enorm an Rückenwind. Im Rat und in der Verwaltung, aber auch bei Institutionen und unter den Menschen selbst entstand Aufbruchstimmung.

Im weiteren Verlauf ging es darum, die Eckdaten für ein Integrations- und Migrationskonzept der Stadt Kerpen zu erarbeiten und mit Leben zu füllen. Daran arbeiteten zwei Gremien mit Fachvertretern unter Leitung der Ersten Beigeordneten und unterstützt durch das Integrationscoaching rund zwei Jahre. Die ausführliche Fassung des Konzeptes mit Handlungsstrategien, Zielstrukturen und Maßnahmen bzw. Projekten wurde Ende Januar 2009 fertiggestellt.

Parallel initiierte der Ausschuss für Soziales und Integration einen Willensbildungsprozess für ein neues Gremium der Migrantenvertretung – innerhalb von Rat, Verwaltung und Lenkungsgruppe und öffentlich als Werbekampagne mit vielen Veranstaltungen in der Stadt. Höhepunkt war ein Symposium mit Vertretern aller relevanten Akteure vor Ort, auf dem andere Kommunen über ihre Erfahrungen mit verschiedenen Gremienformen berichteten. Ermutigt durch eine Experimentierklausel (§ 126 GO, jetzt § 129 GO) für die Wahlperiode 2004 bis 2009, welche die Einrichtung eines Integrationsausschusses vorübergehend erlaubte, fiel auf diesem Symposium ein eindeutiges Votum für einen Ausschuss als starkes Gremium für ein gleichberechtigtes Zusammenwirken. Auch

der Stadtrat beschloss die Einrichtung eines Integrationsausschusses und beantragte beim Innenministerium die Genehmigung gemäß der Experimentierklausel. Aber bevor es dazu kommen konnte, endete die Wahlperiode, und der Antrag der Stadt Kerpen lag auf Eis. Eine Zeit lang sah es fast so aus, als würde die Option, einen regulären Ausschuss einzurichten, wieder abgeschafft (immerhin hatten fast 60 Kommunen diese Möglichkeit umgesetzt). Die Stadt Kerpen richtete deshalb ein Memorandum an das Land Nordrhein-Westfalen mit der Bitte, diesen »Rückschritt der politischen Teilhabe« nicht zuzulassen. Bei der Beratung zur Änderung des § 27 GO NRW wurde, gemeinsam mit anderen, auch Kerpen als Expertenkommune angehört.

Im Sommer 2009 trat das neue Gesetz zur Förderung der politischen Partizipation in den Gemeinden in Kraft, das grünes Licht für die Wahl des Integrationsausschusses gab. Nach nunmehr zehn Jahren konnte in Kerpen – mit einer im Landesvergleich (ca. 11 %) relativ hohen Wahlbeteiligung von 14,7 Prozent – wieder eine Wahl für eine Migrantenvertretung stattfinden. Integrationsabteilung und Integrationsausschuss arbeiten heute eng zusammen.

www.kerpen-gelingt-gemeinsam.de

Ansprechpartnerin:
Annette Seiche
Integrationsbeauftragte
Stadt Kerpen
Jahnplatz 1
50171 Kerpen
Tel.: 02237-58 173
E-Mail: annette.seiche@stadt-kerpen.de